

Ent. A - 17660

Arien und Gesänge

aus:

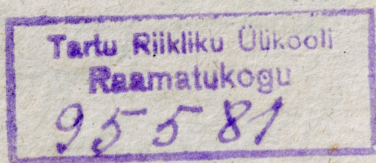
Der Faßbinder.

Ein Singspiel in einem Aufzuge.

In Musik gesetzt

von

Carl Eisch.



Riga, 1813.

Gedruckt bei Jul. Conr. Dan. Müller.

P e r s o n e n :

Meister Martin, der Fassbinder, Hanschens Vormund.

Hanschen, ein junges Bauermädchen.

Steffen, ein junger abgedankter Miliz, Fassbinderknecht
bei Martin.

Zepp, ein Winzer.

Belten, ein Müller, Steffens Oheim.

Der Schauplatz ist im Dorfe, in der Werkstätte des
Martin.

1204292610

No. 1. Duetto.

Hanch. **Nein**, nein, nein! es kann nicht seyn!

Steffen. Laß doch mein Herz nicht ewig schwachen,
Daß nichts als deine Reize siehst.
Mich, der sich stets um dich bemüht,
Willst du aus Eigensinn verachten?

Hanch. Steffen, laß den Tand!

Steffen. Gib mir deine Hand!

Hanch. **Nein**, nein, nein, nein!
Hör' doch auf, laß es seyn!

Steffen. Kein Widerstand,
Nein, nein, nein, nein!

No. 2. Aria.

Hanchen. Ein Blick, ein Wort entdeckt mir oft,
Wie sehr sein liebend Herz gehofft:

Doch ich verlache seine Schmerzen,
 Denn seine Blicke
 Sind keine Stricke
 Junger Herzen.
 Singe ich mir ein frohes Lied,
 So ist er auch sogleich bemüht,
 Mir durch sein Schreien zu gefallen;
 Doch frag' ich allen:
 Kann wohl sein Lallen
 Mir gefallen?
 Flich ich ihn dann mit schnellen Schritten,
 So folgt er mir doch immer nach;
 Doch sieht man gleich an seinen Tritten,
 Daß seinen Füßen,
 Um mich zu küssen,
 Die Kraft gebracht!

No. 3. Aria und Terzetto.

Martin. Um das Trinken ist es traum
 Eine schöne Sache!
 Da kann man Luftschlösser bauen,
 Denket keiner Rache.
 Wer nur Wasser trinken will,
 Gehe nach dem Bache:
 Bald geh' ich zum Schenkwrith hin,
 Daß ich trink' und lache.

Hanschen und Steffen.
 Bald geht er zum Schenkwrith hin,
 Daß er trink' und lache.

Martin. Dann lebt hoch, wer Leben schafft,
 Das ist meine Lehre!
 Unser Kaiser dann voran,
 Ihm gebührt die Ehre!
 Gegen jeden unsern Feind
 Setzt er sich zur Wehre;

Uns Beglücken denket er,
Und wie er es mehre!

Alle Drei. Uns Beglücken ic.

Martin. Dann begrüße ich sogleich
Ich die einzig, Eine!
Jeder denke innig gleich
Sich dabei die Seine.
Merket auch ein schönes Kind,
Wen ich eben meyne?
Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine!

Hanchen. Ja ich nicke Steffen zu:
Er wird doch der Meine!

Steffen. Ja, ich nicke Hanchen zu:
Sie wird doch die Meine!

Martin. Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine!

No. 4. Aria.

Hanchen. Einen Weinstock, der voll Trauben
Und des Gartens Zierde war,
Suchte Phillis zu berauben,
Und streckt' ihre Händchen dar.
Sie war allein, und konnte glauben,
Niemand würde sie gewahr.
Doch, wer kennt nicht Amors Tücke,
Dieser Gott verschont nicht leicht;
Und ein Blatt zu seinem Glücke
Hatte ihm den Schutz gereicht.
Den Pfeil nahm er mit frohem Blicke,
Dessen Gift ins Herze steigt.
Drauf spricht er zu diesem Kinde,
Die den Schmerz der Wunde spürt:
Daß ich dich allein hier finde,
Hat von Neugier hergerührt:

Das liebe Naschen, das ist Sünde,
Doch ihr werdet leicht verführt.

No. 5. Aria.

Steffen.

Wenn ich mein Hanchen seh, ich weiß nicht wie es kömmt
So bin ich außer mir, so ist mein Herz beklemmt,
Wenn ich mein Hanchen sehe,
Und zitternd ihr gestehe,
Daß mich ihr Weigern quält;
So spricht die Lise, indem sie lacht:
Warum hast du mich gewählt,
Wenn es dir Schmerzen macht,
Das Schönste hier auf Erden
Ist doch ein schönes Kind,
Wenn sie auch an Geberden
Nicht immer freundlich sind,
Doch wenn die Augen sprechen,
Dann gute Nacht Vernunft.

No. 6. Duetto.

Martin. Lieb Acht auf dich!

Steffen. Wie, meint er mich?

Martin. Du wirst es sehn!

Steffen. Wir wollen sehn!

Martin. Mein Arm macht dich gewiß noch gehn.

Steffen. Wie? Ei, das Ding wird lustig gehn.

Martin. Noch einmal sag ich dir,
Mein Hanchen nicht zu sprechen,
Sonst werde ich mich rächen,
Denn sie gehdret mir.

Steffen. Ei, das ist doch ihr Spas!

Ei, und warum denn das?
 Das Prügeln könnte euch vergehn,
 Ich geh, auf Wiedersehn.

No. 7. Duetto.

H a n c h. Seiner Arbeit abzuwarten,
 Sey ich Steffen Tage lang,
 Bald in der Werkstatt, bald im Garten,
 Bis zur Sonne Untergang.
 Alsdann spielen wir verstecken,
 Wenn er Feierabend macht,
 Hinter jenen Buchenhecken;
 Heißt das die Zeit schlimm zugebracht?

M a r t i n. Sieh, du hast dich selbst verrathen,
 Du versteckst dich ganz allein,
 Und daß er dich kann errathen,
 Wirfst du nach ihm mit einem Stein.
 Steffen läuft gleich nach den Bächen;
 Doch ich will wissen, was er macht?

H a n c h. Er findet mich, ich muß ihn suchen;
 Heißt das die Zeit schlimm zugebracht?
 Sitz ich hier allein und stricke,
 Kommt ihr ja selbst und störet mich,
 Sprecht zu mir mit verliebtem Blicke:
 Liebes Hanchen, ich liebe dich.
 Dürft ihr euch nun wohl beklagen,
 Wenn es Steffen auch so macht?
 Was ihr sagt, darf er auch sagen;
 Heißt das die Zeit schlimm zugebracht?

No. 8. Romance.

H a n c h e n.

Für mich giebt's einen Jüngling nur,
 Ihn wählt' ich zum Geliebten mir;

Durchsucht' ich Städte, Wald und Flur,
 Ich fand' ihn doch nur hier.
 Zög' er, den ich mir anserkühr,
 Mir ja ein andres Mädchen vor,
 Ich stürbe ganz gewiß vor Schmerz,
 Der Gram zerfräß mein Herz.
 Mir duftet nur der Blumenstrauß,
 Den mir der Auserwählte bringt;
 Gern hör ich nur ein Liedchen aus,
 Das er mir feurig singt.
 Nur dann entzückt mich die Natur,
 Der Wasserfall, der Wald, die Flur,
 Die Nachtigal, die Liebe fleht,
 Wenn er am Arm mir geht.
 Für seine Liebe gab' ich gleich,
 Was noch mir Freuden macht, dahin!
 Ich tauschte, wär' ich noch so reich,
 Doch immer mit Gewinn!
 Ja in ein Hüttchen noch so klein,
 Zög' ich mit dem Geliebten ein;
 Wo seine Liebe mich umfaßt,
 Nur da ist mein Pallast.

No. 9. Duetto.

- Steffen.** Des Kusses süße Bonn-gabe,
 Schafft Mann und Weib ein Göttermahl!
Hanch. Ist Sittsamkeit mein schönes Habe,
 Wird endlos meiner Freuden Zahl.
Steffen. Die Liebe kann nur küssend ehren;
 Je mehr man küßt, je mehr man liebt.
Hanch. Entsagen soll mir niemand wehren;
 Ich glaube, daß es Segen giebt.
Steffen. Doch wann, wann willst du mich denn küssen?
Hanch. Wenn ich es oft und gern darf müssen.

Steffen. So darf es, muß es, jetzt zur Stunde
Ich bin ja ewig, ewig Dein!

Han ch. Die Sehnsucht glüht auf meinem Munde
Doch, Guter laß mich sitzsam seyn.

Steffen. O darf es, muß es, jetzt, zur Stunde!
Ich bin ja ewig Dein!

Beide. Mich faßt ein seeliges Entzücken
Wenn Liebe sich mit Tugend eint.
Uns soll es beglücken
So lang' nicht Reue aus uns weint.
Entsagen und Genießen giebt
Die höchsten Freuden wenn man liebt!

No. 10. Duetto.

Steffen. Wie blinkt im Glase dieser Wein,
Wie wirkt er nicht auf unsre Kraft,
Er schleicht so sanft durch Mark und Bein,
Drum leb' der edle Nebensaft.

Zey p. Im Zickzack durchsegeln wir nach diesem Trank
Auch manchmal die Straßen, die Füße sind krank!

Steffen. Es weckt uns zum Leben, der göttliche Trank
Kann Stärke dem geben, der früher war krank.
Der Wein winkt dir, die Liebe mir,
Und jeder hat sein Haus bestellt;
Das Gläschen kürzt das Leben dir,
Mein Mädchen ist mir meine Welt.

Zey p. Die Liebe macht heftig, bringt Feuer ins Blut,
Sie schmeichelt zwar lieblich, doch raubt sie
den Muth.

Steffen. Die Liebe macht glücklich, macht edel und
gut,
Das Herzchen schlägt heftig, doch schneller
pocht's Blut.

Zey p. Hast du ein Weib, so wirst du fühlen,

Wo dich der Schuh am ärgsten drückt;
 Der Wein verursacht keine Schwielen,
 Man fühlt sich nur durch ihn beglückt.

Steffen. Wenn Alte noch nach Mädchen zielen,
 So werden sie mit Recht berückt;
 Der Jüngling kann wohl tändeln, spielen,
 Wenn auch der Neid ihn scheell anblickt.

No. 11. Romance.

Hanchen.

Ein Böttner, alt, voll Eifersucht,
 Kriegt einst die Lust, ein Kind zu lieben,
 Das jung und schön und voller Zucht;
 Doch widerstand sie seinen Trieben,
 Weil Thyrsis ihr allein gefiel,
 Der war nur ihrer Wünsche Ziel.
 Arbeitet, alter Böttner, zu,
 An eurer Kuff in guter Ruh,
 Als er nun in der Kuffe war,
 Und seine Arbeit fertig machte,
 Ward er den Thyrsis nicht gewahr,
 Der schlich zu seinem Mädchen sachte,
 Sagt ihr indessen in das Ohr
 Tausend verliebte Sachen vor.
 Arbeitet zc.

Doch unser Alte merkte nicht,
 Und sein Verdacht konnt' nicht errathen,
 Was außer seiner Kuff geschicht,
 Und was die zwei Verliebten thaten,
 Denn ohne großen Widerstand
 Küßt Thyrsis seines Mädchens Hand,
 Arbeitet zc.

Ja, ihrer Liebe süßes Spiel
 Blieb lang dem Alten unentdeckt,
 Obgleich ihr reizendes Gefühl
 Des Thyrsis freiern Muth erwecket,

So daß der Alt' es hören muß
 Raubt er noch einen süßen Kuß.

No. 12. Quartetto.

Martin. Wartet doch nur kurze Zeit,
 So soll ohne Schwierigkeit
 Euch das Geld bezahlt seyn,
 Doch jetzt ist kein Kreuzer mein.

Belten. Man muß leben, leben lassen,
 Drum, Herr Martin, lern er's fassen,
 Zu dem Leben braucht man Geld,
 Drum macht, daß ihr Zahlung stellt.

Martin. Ich soll zahlen?

Belten. Oder mahlen
 Im Gefängniß wie ein Knecht.

Martin. Ach, Herr Belten, das ist schlecht,

Steffen. Lieber Dheim, wanket nicht,
 Bis er Ja und Segen spricht.

Hanch. Ach der Sehnsucht süßes Streben
 Macht mich hoffen, fürchten, beden.

Steffen und Hanchen.
 Wird die Liebe uns erfreun,
 Um beglückt durch sie zu seyn?

Martin. Wie sie hämisch dort sich freun,
 Und ich darf nicht: Wache! schrein.

Belten. Martin, anders kann's nicht seyn,
 Geld, sonst steckt man euch ein.

Martin. Nun so mag's der Teufel holen,
 Was noch Liebe in mir spricht,
 Er hat mir ihr Herz gestohlen?
 Gut! Ich zahl die Hundert nicht,
 Und sie wider Willen freun,
 Rdunt' mir einst gefährlich seyn.

Nehmt euch, liebt euch, wir sind quitt
Und ich geh zur Hochzeit mit.

Steffen und Hanchen.

Süße, nie empfund'ne Wonne,
Bald wird mich dein Kuß erfreu'n;
Liebend grüßt uns dann die Sonne,
Läßt uns scheidend glücklich seyn.

Martin. Kuffe! fülle dich mit Wonne
Füll' dich mit dem besten Wein
Mir lacht jetzt des Friedens Sonne,
Ich kann froh und ruhig seyn.

Belten. Edelsinn giebt Lebenswonne
Sie ist Wahrheit und kein Schein,
Segnend grüß' euch jede Sonne,
Seh euch immer glücklich seyn.

No. 13. Vaudeville.

Steffen. Ein alter Mann von euren Jahren,
Macht nie das Glücke seiner Frau,
Denn bei seinen grauen Haaren,
Wird sie auch bald vor Unmuth grau.
Doch wählt sie den, der jung von Jahren,
Feuer noch hat in seiner Brust,
Alsdann wird sie gewiß erfahren:
Nichts auf der Welt gleicht dieser Lust.

Hanchen. Nun kann uns keine Furcht mehr treffen,
Da jedes nun sein Glück besitzt.
Eines bit' ich, lieber Steffen,
Mich stets zu lieben, so wie ist.
Es soll die Gleichheit der Gemüther,
Nie untergehn in unsrer Brust.
Sie ist das Größte aller Güter:
Nichts u.

Belten. Die andere Menschen glücklich machen,
Ist mehr, als selber glücklich seyn.

Sehn, wie junge Leute lachen,
 Muß alte Leute selbst erfreun.
 Es sind die Freundschaft und die Liebe,
 Das sanfteste Gefühl der Brust,
 Sie sind die edelsten der Triebe:
 Nichts 2c.

Zepp. Es geht doch auf der ganzen Erde
 Nichts über ein Glas guten Wein,
 Da kann man begeistert werden,
 Da kann man erst recht lustig seyn.
 Glaubt mir, die Liebe bringt das Fieber
 Und steckt ein Gift in unsre Brust;
 Mein, das Trinken ist mir lieber,
 Nichts 2c.

Martin. Euch ein'ge Stunden zu besitzen
 Dies nur ist unsrer Wünsche Ziel,
 Kann auch unser Scherz euch nützen,
 So denken wir es sey schon viel.
 Nie soll der Fleiß in uns erkalten,
 Nie stirbt der Dank in unsrer Brust;
 Wenn euren Beifall wir erhalten:
 Nichts in der Welt gleicht dieser Lust.

Alle. Nichts 2c.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 15ten Oktober 1813.

N. Albanus,
livl. Govv. = Schuldir. und Ritter.